

Saisoneröffnung in Hintertux, oder Stürmische Zeiten

Es ist halb zwölf, perfekt um einen Halbtageskipass zu kaufen. Leider gibt es jedoch ein größeres Problem. Der Gletscher ist zu, der GAU eines jeden Skifahrers ist eingetroffen – leider ist das keine Schilderung eines schlechten Traums, sondern so war es tatsächlich am Hintertuxer Gletscher.

Voller Euphorie biegen wir ins Zillertal ein, ein schöner Herbsttag. Nach Mayrhofen rechts abbiegen, dann quälen wir uns die Berge hoch in Richtung Gletscher. Finkenberg, Vorderlannersbach, Lanersbach, Juns, Madseit, ... Irgendwas stimmt da nicht. Denn so wenige Autos haben wir die letzten Jahre nicht gesehen, es kommen uns sogar welche entgegen. Es schleicht sich eine dumpfe Vorahnung ein.

Wir vergewissern uns aber trotzdem nochmal persönlich, Sturm im Skigebiet. Na, dann gehen wir erstmal einchecken, im Kernhof, bei Sonja. Leider ist es in diesem Jahr ein sehr überschaubarer Kreis, wir sind zu sechst. Im Kernhof wohnen wir inzwischen schon zum dreizehnten Mal und seit wir dort wohnen, konnten wir immer Ski fahren.

Leider muss man jedoch damit rechnen, dass das mal nicht klappen kann. Skifahren tut man nun mal im Freien auf Bergen und da kann's schon mal stürmen. Immerhin haben wir es jetzt einmal abbekommen, hoffentlich genug für die nächsten zwanzig Jahre.

Aber wir lassen uns nicht entmutigen, nein. Ab geht's nach Mayrhofen, Kaffee trinken und Henning will unbedingt shoppen. Am Abend wird lecker gespeist, jeder isst fleißig seinen Teller auf, dass es morgen wieder besseres Wetter gibt.

Der nächste Tag beginnt mit dem obligatorischen Blick aus dem Fenster. Beim Frühstück versorgt uns Sonja nicht nur mit Kaffee und frischen Brötchen, sondern auch mit dem aktuellen Wetterbericht. Schlechte Nachricht, die Liftanlagen sind noch geschlossen, Sturm. Weitere Infos gibt's wieder um Zwölf.

Da die Hoffnung bekanntlich zuletzt stirbt, fahren wir doch an die Talstation, um uns selbst ein Bild zu machen. Die Liftanlagen bleiben heute geschlossen. Aber sportlich, wie wir alle sind, kaufen wir schnell ein paar Badehosen und ab geht's nach Fügen in die „Erlebnis-Therme“.

Das ist mal was anderes, zwar nicht das Erhoffte, aber trotzdem sehr lustig und empfehlenswert. Das Highlight dieser Badeanstalt ist die Wasserrutsche „Black Hole“. Eine Rutsche der Schwierigkeitsklasse rot. Sofort packt uns der sportliche Ehrgeiz, die ersten Friedrichsfelder-Ski-Club-Wasserrutschmeisterschaften werden ausgetragen. Denn das tolle Ding hat unten eine Zeitanzeige. Hier die Ergebnisse des Wettkampfs:

1.	Thomanek, Bastian	18,92
2.	Thomanek, Henning	18,94
3.	Krieger, Michael	19,22
4.	König, Andreas	19,41
5.	Ruf, Philipp	DNS
6.	Rommel, Moritz	DNS

Samstagmorgen bringt uns endlich das erhoffte Schönwetter und einen herrlichen Skitag. Die Bedingungen sind ziemlich gut, die Sonne scheint, der Schnee ist griffig und es herrscht

kaum Betrieb. Was daran liegt, dass viele schon abgereist sind. Somit können wir das ganze Wintersportvergnügen vollauf genießen. Nach dem Aufwärmen fahren wir uns ein bisschen ein, aber recht bald lassen wir es dann auch richtig krachen. Und ein wenig Technik geübt wird selbstverständlich auch immer mal wieder.

Natürlich darf als Abschluss für solch einen herrlichen Tag ein Besuch in der Tenne, einem riesigen Après-Ski-Schuppen, nicht fehlen. Obwohl sich die Gemüter über solche Orte streiten – und das auch zurecht. Nach zwei Jagertee hören sich für uns alle Lieder gleich an und wir gehen dann besser.

Wieder mal enttäuscht uns das Essen nicht, es gibt Cordon bleu als Hauptspeise. Letztlich bleiben wir auf ein Flügelr an der Bar sitzen. Doch der Tag hat Kraft gekostet und alle spüren ihre Gelenke, Muskeln und Knochen.

Nun steht uns unser letzter Tag bevor. Er ist so schön wie der Vortag und es ist immer noch nichts los im Skigebiet. Herrlich!

Als wir auf die Uhr schauen, ist es bereits halb drei, natürlich hätte ich noch Lust zu fahren, aber meine Beine können nicht mehr. Wir nehmen dann noch ein letztes gemeinsames Getränk in der Sonne auf 2660 Metern und machen uns dann auf den Weg ins Tal. Von dort aus geht's dann ab Richtung Heimat.

Trotz der widrigen Umstände war diese Freizeit ein großer Spaß. Alle haben es mit Fassung und vor allem viel Humor getragen. Wir haben das Beste daraus gemacht – ich denke, das merkt man auch an diesem Artikel.

Nächstes Jahr wird's hoffentlich wieder etwas sportlicher.